

Zündkerze

Impulse der Prodekanatssynode München-Nord
für die Mitglieder der 14 Kirchenvorstände im Prodekanat

Ausgabe 10 – zur 12. Tagung der Prodekanatssynode am 16.11.2010



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Kirchenvorstände im Prodekanatsbezirk München-Nord!

Sie erhalten heute die zehnte Ausgabe der „Zündkerze“, mit der wir Sie über die Arbeit der Prodekanatssynode informieren, die am 16. November 2010 zur 12. Tagung in der Versöhnungskirche Harthof zusammengekommen ist.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das Thema **„Taufe und Mitgliedschaft“**. Vom Ergebnis wollen wir – über das Protokoll hinaus – Ihnen möglichst viel weitergeben.

Wir versenden (aus Kostengründen und weil wir nicht alle Email-Adressen Ihres Kirchenvorstands haben) die Ausgaben der Zündkerze als pdf-Dokument via Email an die geschäftsführenden Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie an die (stellvertretenden) Mitglieder der Prodekanatssynode.

Wir bitten Sie, für die weiteren Mitglieder Ihres Gremiums Kopien anzufertigen und genügend Zeit für den Bericht aus der Prodekanatssynode einzuräumen. Wir versprechen uns dadurch mehr Wissen voneinander, bessere Kooperation und Unterstützung im Prodekanatsbezirk und eine klarere gemeinsame inhaltliche Ausrichtung. Alle bisherigen Ausgaben der Zündkerze finden Sie auch als Download unter www.Evangeliumskirche.de. Dort gehen Sie bitte auf Prodekanat, dort wiederum unter Gremien.

Behüt Sie Gott! Herzlich grüßt Sie
das Präsidium der Prodekanatssynode München-Nord

Heiner Hochkirch

Carmen Lorenz

Dekan Uli Seegenschmiedt

Bericht von der 12. Tagung in der Versöhnungskirche

Pfarrerin Sandra Zeidler von der Kircheneintrittsstelle des Dekanats München berichtete von ihren Erfahrungen und zeigte das Ergebnis einer Evaluation aufgrund von Besucherbefragungen auf. In den anschließenden Gruppenarbeiten beschäftigten sich die Synodalen mit verschiedenen Themen zur Mitgliederbindung.

Gruppe 1

Mitglieder werben – wie geht das?

moderiert von Hans M. Schroeder

In einem lebhaften Meinungs-austausch wurden Möglichkeiten der Mitgliederwerbung diskutiert. Dabei gab es unterschiedliche Auffassungen, wie offensiv geworben werden soll – gleich ein Formular dabei haben?

Bemängelt wird, dass die Kirche nicht gegensteuert. Es entsteht manchmal das Gefühl, sie tue mehr für den Aus- als für den Eintritt. Dabei ist klar: Moderne Formen der Gemeinschaft stecken an, können begeistern.

Bei vielen Menschen ist der Wunsch nach Gemeinschaft sehr groß. Die Offenheit in der Begegnung ist gute Werbung. Wo können wir Anstöße geben?



Am Krankenbett kann man sprechen, wohl aber nicht werben. Der Gemeindebrief wird viel gelesen, er kann Kirchenferne ansprechen. Warum einen Gottesdienst nicht mal im Bierzelt machen? Das kann große Breitenwirkung haben.

Die Kinder können die Brücke bilden, sie können die Erwachsenen zum Wiedereintritt animieren. Natürlich muss eine Bereitschaft da sein, Vorurteile („Kirchensteuer muss nachgezahlt werden“) müssen abgebaut werden.

Große Bedeutung haben auch die Gebäude. Menschen lassen sich auch durch Orte binden. Suchen wir doch nach Begabungen von Kirchenvorstehern und Ehrenamtlichen, Menschen anzusprechen und zu begeistern.

Aktionen ziehen Menschen an, sie können für die Werbung sehr hilfreich sein. Im Gottesdienst sind Begrüßung und Verabschiedung wichtig.

Die beste Werbung sind gute Beziehungen.

Gruppe 2

Taufe, Trauung, Bestattung

Leitlinien kirchlichen Lebens

moderiert von Uli Seegenschmiedt

Pflichtprogramm für jeden Kirchenvorstand:
Kennen von „Leitlinien kirchlichen Lebens“ der VELKD
Handreichung für eine kirchliche Lebensordnung
Gütersloher Verlagshaus 2003

Jede Kirchengemeinde erhielt 2003 einen Satz dieser Bücher, die an die Mitglieder des KV gehen sollten. Leider wurde bisher nur in einigen Kirchenvorständen dazu beraten. Besonders die Seiten

- A.2. Taufe => Seite 37ff
- B.2. Ehe, Familie, Partnerschaft => Seite 68ff
- B.3. Sterbe-/ Trauerbegleitung, Bestattung => Seite 85ff

Ein paar Spezialfragen zur Taufe:

Voraussetzung für eine Taufe ohne Pate (ausnahmsweise) ist, dass mindestens ein Elternteil der evangelisch-lutherischen Kirche angehört. => siehe 5. (2) Seite 43f

Pate bzw. Patin kann nur sein, wer aktuell einer Aek-Kirche (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) - Kirche angehört und zum Abendmahl zugelassen ist (nach der Konfirmation). Ausgetretene, Mitglieder von Sekten oder anderer Religionen können nicht Pate bzw. Patin werden!

Geprüft wird lediglich die Mitgliedschaft, nicht aber die Qualität des Christseins. Oft spielen bei der Auswahl der Paten eher familiäre Gründe oder persönliche Freundschaften als Glaubensfragen eine Rolle.

Wünschenswert ist die Anwesenheit der Paten beim Taufgespräch. Übrigens: 50% der Kircheneintritte hatten ursächlich mit Tauf- oder Traugesprächen zu tun!



Einige paar Spezialfragen zur Bestattung:

Alle Verstorbenen, die der evangelischen Kirche angehört haben – ungeachtet der Todesursache – ein Recht auf kirchliche Bestattung. Angehörige wünschen oft auch kirchliche Begleitung und Bestattung, wenn der Verstorbene aus der Kirche ausgetreten war. Das ist in Ausnahmefällen zulässig, wenn wichtige seelsorgerliche Gründe dafür sprechen und der Wunsch des Verstorbenen dem nicht entgegensteht. Der Wille des Verstorbenen ist ausschlaggebend.

Falls der Verstorbene katholisch war und trotzdem eine evangelische Bestattung gewünscht wird, muss sich der Pfarrer mit dem zuständigen katholischen Kollegen in Verbindung setzen.

Gruppe 3

Aktive Mitgliedschaft – Fragen über Fragen

moderiert von Sandra Zeidler

Erkenntnisse der letzten EKD Mitgliedschafts-studie von 2006 wurden der Arbeitsgruppe als Anregung vorgelegt: Kirchliche Trauung oder Bestattung sind für die Befragten der wichtigste Mitgliedschaftsgrund; dagegen geben nur jeweils 20 % an, dass Gemeinschaft oder Möglichkeit zu sinnvoller Mitarbeit für sie zählen. Die Arbeitsgruppe grübelte: Sollten wir gar noch mehr Bedingungen schaffen, wenn doch bei „rechtlichen“ Kategorien wie Taufe, Trauung, Beerdigung die höchste Zustimmung ist?!

Im Judentum ist die Zugangsmöglichkeit deutlich erschwerter als in der Evangelischen Kirche (teilweise auch bei der Katholischen Kirche). Sollten wir die Kirchenmitglieder in „aktives bzw. passives Mitglied“ unterteilen? Könnte es so etwas wie „Fördermitglieder“ geben?

Theologisch stellte sich uns die Frage, ob die Mitglieder die versammelte Gemeinde sind (was ja zum Teil recht überschaubar wäre) oder ob doch an alle Getauften zu denken ist. Diese leiten aber – theologisch gedacht – aus der Taufe auch Folgen für ihr Leben ab. Tun sie das? Wie tun sie das?

Es entstand die Frage: „Was ist aktiv?!“

Manches Kirchenmitglied bezeichnet sich als aktiv, weil es vier Mal im Jahr in die Kirche geht oder regelmäßig spendet oder das Plakat vom Kirchenkonzert im Geschäft aufhängt. Oft herrscht in Kirchengemeinden noch das Bild: aktiv ist, wer regelmäßig mitarbeitet (hier erinnerten sich die Teilnehmer an die These von „95:5“ von Pfarrer Markus Ambrosy). Hier könnte ein Umdenken stattfinden, Mitglieder in den Blick zu nehmen, die zu diesen 95% gehören und sich selbst vielleicht als „aktiv zahlendes Mitglied“ empfinden. Wie können wir diese wertschätzen? Können wir Argumente sammeln, die für die Kirchensteuer sprechen und dem Kirchenmitglied sagen:

„Du bist ein gutes, aktives Mitglied für uns!“

Am Schluss stand der Definitionsversuch:

„Aktiv ist, wer Kirchensteuer zahlt!“

In unserem Staat gilt das Subsidiaritätsprinzip: der Staat denkt an alle gesellschaftlichen Gruppen und gibt das Geld weiter. Die Kirche unterstützt ihn dabei. Wenn Kirchenmitglieder wissen, was (mit ihrem Geld) läuft, dann kann das ein Grund sein, zu bleiben.



Gruppe 4

Ausgetreten und doch evangelisch?

moderiert von Heiner Hochkirch

Interessanterweise ist das Alter, in dem Menschen aus der Kirche austreten, mit dem Alter identisch, in dem Menschen wieder in die Kirche eintreten (zwischen 30 und 40 Jahren). Vermutlich treten Evangelische eher aus der Kirche aus als Katholische, weil sich evangelische Christinnen und Christen in ihren Entscheidungen freier glauben, kritischere Geister sind. Evangelische sind nicht so sehr in Riten und Gebräuche eingebunden wie Katholiken, wo die Glaubensausübung in die öffentliche Gesellschaft hineinragt und mit einem Austritt die gesellschaftliche Ächtung droht. Katholische sind toleranter gegenüber dem Klerus, sind aber auch religiös strenger erzogen. Bei Evangelischen ist der Glaube eher Privatsache.

Viele haben Probleme mit dem staatlich verordneten Einzug von Mitgliedsbeiträgen, wollen kein Zwangsmitglied sein. Evangelische fühlen sich nicht so sehr an die Institution gebunden. Kirchliche Organisation wird nicht mehr als maßgeblich empfunden. Glaube entwickelt sich bei Menschen, egal welchen Glaubens.

Diskussionsbedarf besteht bei der Frage, ob die Taufe die lebenslange Mitgliedschaft in der Kirche bedeutet – unabhängig von der zahlenden Mitgliedschaft. Ist es zu kurz gegriffen, Ausgetretene per se als Zahlungsunwillige zu sehen? Und vielleicht kann man auch mal über den steuerlichen Aspekt reden: Die Kirchensteuer ist als Sonderausgabe voll abzugsfähig und verringert damit den persönlichen Spitzensteuersatz. Das bedeutet, dass die Einkommensteuer für das Gesamteinkommen zu einem niedrigeren Satz berechnet wird. Damit gibt es eine ganz andere „Unterm-Strich-Rechnung“.

Gut begründet

Wir nennen **zwölf gute Gründe, in der Kirche zu sein.**

Sicherlich gibt es noch mehr!



1. Im christlichen Glauben bewahrt die Kirche eine Wahrheit, die Menschen sich nicht selber sagen können. Daraus ergeben sich Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben.

2. In der Kirche wird die menschliche Sehnsucht nach Segen gehört und beantwortet.

3. Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt bis zum Tod. Das stärkt auf geheimnisvolle Weise.

4. In der Kirche können Menschen an einer Hoffnung auf Gott teilhaben, die über den Tod hinausreicht.

5. Die Kirche ist ein Ort der Ruhe und Besinnung. Unsere Gesellschaft ist gut beraten, wenn sie solche Orte pflegt.

6. In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein. Sie tun das auch stellvertretend für die Gesellschaft.

7. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihrer Musik und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Die Kirche setzt sich dafür ein, diese Tage zu erhalten.

8. In Seelsorge und Beratung der Kirche wird der ganze Mensch ernstgenommen und angenommen.

9. In Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen der Kirche schaffen viele haupt- und ehrenamtlich Engagierte ein besonderes, menschliches Klima.

10. Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten.

11. Kirchliche Musik und Kunst sind bis heute prägende Kräfte unserer Kultur.

12. Wo immer Menschen hinkommen oder hinziehen, treffen sie auch die weltweite christliche Gemeinschaft. Dazu kann jede und jeder beitragen.

Quelle:

Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche,
Broschüre „12 Gründe in der Kirche zu sein“,
Bestellung auf www.komm-webshop.de.



Unsere Kirche ist offen.
Treten Sie ein!

Evangelische Hochschule Nürnberg Institut für Praxisforschung und Evaluation

Prof. Dr. Joachim König / Diakon Dietmar Maschke, wiss. Mitarbeiter

BesucherInnen-Befragung der Kircheneintrittsstelle München Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse

Die BesucherInnenstruktur

bildet einen annähernd repräsentativen Querschnitt für die von der evangelischen Kirche erreichte Bevölkerung im Hinblick auf

- ihr Alter (27 bis 77 Jahre, Mittelwert 49),
- das Geschlecht (56,6% Frauen) und
- die vertretenen Berufsgruppen und Bildungsniveaus.

Die Wohnorte liegen zu 98,2% in den Postleitzahlbereichen 80 bis 86, wobei die Bereiche 80 und 81 (jeweils 33,0%) sowie 82 (20,2%) und 85 (7,3%) am stärksten vertreten sind. 83,6% der BesucherInnen und Besucher verfügen über ein steuerpflichtiges Einkommen. 90,5% derjenigen, die nach dem Besuch der Eintrittsstelle wieder in die Kirche eintreten, tun dies in ihre Wohnortgemeinde hinein. Bei 66,4% ist seit dem Eintritt eine Kontakt-Aufnahme durch die Kirchengemeinde erfolgt. Die Eingetretenen waren zu 45,2% früher evangelisch. 20,0% haben früher der Katholischen Kirche angehört. 34,8% machten keine Angabe zu ihrer früheren Konfession. Allerdings liegt die Annahme nahe, dass sie früher der Evangelischen Kirche angehört haben. Somit ergäbe sich ein Anteil vormals Evangelischer von bis zu 80,0%.

Woher wissen die BesucherInnen von der Kircheneintrittsstelle?

Die größten Anteile entfallen auf das Internet (61,7%), die Presse (20,9%) und Mundpropaganda (12,2%). Immerhin 6,1% haben über eine/n Pfarrer/in von der Kircheneintrittsstelle erfahren.

Hohe Gesamt-Zufriedenheit mit der Arbeit der Kircheneintrittsstelle

Die Bewertung verschiedener Dimensionen (Gesprächsverlauf, Öffnungszeiten, Kontaktaufnahme, Service, Atmosphäre) durch die BesucherInnen auf einer 6-stufigen Notenskala ergibt durchgängig positive Mittelwerte zwischen 1,2 und 1,9.

Anregungen und Wünsche zur Optimierung und Weiterentwicklung

- Die Organisation kann optimiert werden. (Öffnungszeiten, Gestaltung Büro, Warteraum)
- Der Ablauf des Eintritts kann vereinfacht werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit kann ausgebaut werden.

Das Besondere an der Kircheneintrittsstelle

Deutlich wird hier, dass viel mehr als die Fragen der Anonymität vor allem der einfache und unbürokratische Verlauf des Eintritts und die atmosphärischen Rahmenbedin-

gungen der beratenden und seelsorgerlichen Gespräche dabei entscheidend für den Erfolg, die Zufriedenheit und die sehr guten Bewertungen sind. Ebenfalls von Bedeutung ist der niederschwellige Ansatz in zentraler Lage.

Wünsche an die Kirche:

- Gemeinschaft (in der Gemeinde, Halt, Feste, Geborgenheit, Heimat, Zugehörigkeit)
- Nähe (Ansprechpartner, Rückhalt, Seelsorge (3x), Menschlichkeit (2x), Begleitung)
- Orientierung (kritische Stellungnahmen zu gesellschaftlichen Fragen, Werte, Ehrlichkeit)
- Angebote (schöne und moderne Gottesdienste, Gemeinleben, Jugendarbeit, Kinder)
- Engagement (sozial, politisch, Wohltätigkeit, Arbeitswelt)
- Glauben stärken (Begleitung, Bekenntnis, geistliche Auseinandersetzung, Besinnung)
- Konkrete Unterstützung (für Schwache, alte Menschen, Arme, Benachteiligte)

Warum ist der Eintritt nicht bei zuständiger/m Gemeindepfarrer/in erfolgt?

Mit 46,0% am häufigsten genannt wurde die Tatsache, dass die/der zuständige Pfarrer/in nicht bekannt ist. Für 27,4% ist Anonymität wichtig. Frühere Konflikte spielen hier keinerlei Rolle. Hinzu kommen der einfache Ablauf, der angenehme und informative Kontakt. Viele wissen nicht, dass ein Eintritt auch in einer Gemeinde möglich ist, und sehen hier die Zuständigkeit der Eintrittsstelle. Einige wurden von Pfarrern und Pfarrämtern an die Stelle verwiesen.

Wäre ein (Wieder)Eintritt auch ohne die Kircheneintrittsstelle erfolgt?

Bei den Antworten auf diese wichtige Frage geht es um eine Prognose, wie groß der Wert der Einrichtung als zusätzliches Angebot der Kirche langfristig ist: Deutlich wird bei der Befragung der BesucherInnen, dass es um einen Anteil von mindestens 21,6% der Befragten geht, dessen Eintritt eher bzw. sicher nicht erfolgt wäre, gäbe es die Kircheneintrittsstelle nicht.

Beziehung zur Gemeinde und Erfüllung der Erwartungen

71,7% beteiligen sich kaum bis überhaupt nicht am gemeindlichen Leben. Aber immerhin 28,3% zeigen dennoch starke bis mittelstarke Beteiligung an Gottesdiensten und Angeboten. Bei etwa 2/3 aller Befragten ist seit dem Eintritt eine Kontakt-Aufnahme durch die Kirchengemeinde erfolgt, z.B. durch einen Begrüßungs-Brief oder -Besuch. Betrachtet man hier lediglich die bis Juni 2009 Eingetretenen, bei denen mehr Zeit zwischen Eintritt und Befragung liegt, zeigt sich eine höhere Kontakt-Quote von 75,0%. Bei der überwiegenden Mehrheit (89,9%) der Befragten haben sich die Erwartungen an ihre Kirchenmitgliedschaft erfüllt – bei 29,5% war dies sogar „voll und ganz“ der Fall.

Statistik der Eintritte 2007 – 2009 (Stand: 16.11.2010)

Jahr	Dekanatsbezirk München	KK München	KEST München	ELKB	Im Vergleich zum Vorjahr
2007	643	1080		3422	+8%
2008	529	1058	Ab Mai: 82	3419	-5%
2009	511	1067	172	3518	+3%
2010	Bis 16.11: 555		Bis 16.11: 172	Bis Sept2011: 4227	+20%
			Summe: 426		

Statistik der Austritte 2007 – 2009

Jahr	Dekanatsbezirk München	KK München	ELKB	Im Vergleich zum Vorjahr
2007	3830	6373	14 880	-2%
2008	4770	7840	19 846	+33%
2009	4356	6958	17 828	-10%
2010	Bis Okt 2010: 3661		Bis Okt 2010: 15 548	-14%

(Quellen: KEST, Kirchengemeindeamt und Intranet ELKB)

Zusammenstellung: Pfarrerin Sandra Zeidler, Kircheneintrittsstelle München

- Können Kinder getauft werden, deren Eltern nicht der Kirche angehören?
- Ist die kirchliche Trauung Geschiedener möglich?
- Und können Menschen, die keiner christlichen Kirche angehörten, kirchlich bestattet werden?

Die »Leitlinien kirchlichen Lebens« geben Antworten auf diese und viele weitere Fragen und bieten Entscheidungshilfen für christliches Handeln.

Unter anderem werden folgende Themen behandelt:

- Gottesdienst
- Taufe
- Abendmahl
- Konfirmation
- Ehe, Familie, Partnerschaft
- Sterbe- und Trauerbegleitung, Bestattung
- Kirchenmitgliedschaft
- Geld, Vermögen und wirtschaftliches Handeln der Kirche
- Seelsorge
- Diakonie
- Mission, Ökumene, Entwicklung

Jedes Kapitel ist in drei Abschnitte gegliedert:

- Wahrnehmung der Situation
- Biblische Grundlagen und theologische Orientierung
- Regelungen.

Die »Leitlinien kirchlichen Lebens« stellen für die Gliedkirchen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) einen Handlungs- und Orientierungsrahmen dar. Sie richten sich nicht nur an Pfarrerinnen und Pastoren, sondern an alle, die wissen wollen, was in der Kirche gilt.

Leitlinien kirchlichen Lebens

der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD)

Handreichung für eine kirchliche Lebensordnung





Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Gütersloher Verlagshaus